

Pflanzenfressendes Fleisch

In den letzten Jahren wurde weltweit jährlich eine so große Menge Getreide an Tiere verfüttert, dass damit etwa 2,5 Milliarden Menschen hätten ernährt werden könnten.



40 Prozent des Weltgetreides, knapp die Hälfte der Fischfänge (als Fischmehl), 60 bis 70 Prozent der Ölsaaten und etwa ein Drittel der Milchprodukte wandern durch die Mägen von Kühen, Schweinen und Geflügel. Diese Verfütterung von Getreide und anderen Nahrungsmitteln zur Produktion von Fleisch, Milch und Eiern, die man auch als „Veredelung“ bezeichnet, stellt aus Sicht vor allem der von Hunger Betroffenen eine enorme Verschwendung von Nährwerten dar.

Fleischkonsum

Wenn sich mehr Menschen pflanzlich ernähren oder auch nur ihren Fleischkonsum senken würden (aufgrund der Veränderungen in der Arbeitswelt benötigen die Dienstleistungsgesellschaften der sogenannten entwickelten Länder weniger tierisches Eiweiß), könnte die (dann geringere) benötigte Futtermenge für Tiere zu einer produktiveren Ausnutzung der weltweiten Anbaufläche führen. Wir Menschen verwenden praktisch alle Kalorien, die wir verzehren, dafür, unsere Körpertemperatur auf circa 37 Grad konstant zu halten, uns zu bewegen, zu atmen und den alltäglichen Aufgaben nachzugehen.

Dasselbe gilt für gezüchtete Tiere: Von jedem Kilogramm Futter, das an sie verfüttert wird, wird nur ein Bruchteil der Kalorien in essbares Fleisch umgewandelt. Darum müssen Tiere, die für Nahrung gezüchtet werden, das bis zu zwölffache an Nährwert des von ihnen „produzierten“ Fleisches fressen.

Tierhaltung

Denn auch im Hinblick auf die Tierhaltung in Deutschland hat der eingangs beschriebene Sachverhalt Folgen: Billiges Fleisch ist Fleisch, das als Folge der Massentierhaltung nur wenig „veredelt“ wurde. Das bedeutet, „Futterkalorien“ sollen möglichst wenig in Bewegungsenergie umgesetzt werden. Nur so kann günstiger bzw. billig produziert werden.

Zugespielt formuliert: Bewegung und Freilauf kosten Geld. Das Halten auf eng begrenzten Flächen führt zu Erkrankungen, die medikamentös bekämpft werden. Sekundärfolgen wie Antibiotikaresistenzen beim Menschen sind mögliche Folgen.

Auf der anderen Seite stellen sich die Märkte aber auch auf hochwertigeren Fleischkonsum ein. Biosiegel (mit unterschiedlichen Qualitätsstufen) dokumentieren ein gewachsenes Verbraucherbewusstsein und die Bereitschaft, für hochwertiges Fleisch mehr Geld auszugeben. Aber nur ein kleiner Teil der hier lebenden Bevölkerung kann sich dieses Fleisch leisten.

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Lernlandschaft: Eigenverantwortliches Lernen, Februar 2016

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Mittelstraße 51, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Dagmar Binder, Wiesbaden

Text: Dr. Dietrich Heither, Niedernhausen

Fachliche Beratung: Annette Michler-Hanneken, stv. Leiterin des Sachgebietes Schulen der DGUV

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de